

Das Heringsche Gesetz: Gesetz, Regel oder Dogma?

von Dr. André Saine, D.C., N.D., F.C.A.H.

Inhalt

Einleitung.....	3
Bestätigt sich diese Regel in der Praxis und ist es gar ein Gesetz?	3
Was war falsch an dem oben zitierten Heringschen Gesetz aus Kents Vorlesungen über homöopathische Philosophie? Hatte ich das Gesetz missverstanden?.....	4
War ich der einzige homöopathische Praktiker in dieser Lage?.....	4
Stammt diese «Regel» oder dieses «Gesetz» wirklich so von Hering? Was sagen die Ursprungsquellen dazu?	5
Die Geschichte im Zusammenhang mit der Formulierung des Heringschen Gesetzes	6
1. Samuel Hahnemann – 1811	6
2. Hahnemann – 1828.....	6
3. Hahnemann – 1833 - 43.....	7
4. Constantin Hering – 1845.....	7
5. Hering – 1865	8
6. Hering – 1875	9
7. Der Ursprung des Terminus „Heringsches Gesetz“	10
Diskussion und Schlussfolgerung.....	11
{Die induktive Methode - Von der Beobachtung zur Regel und von der Regel zum Gesetz}.....	13
{Die Regeln bezüglich des Heilungsverlauf chronischer Erkrankungen}	15
{Schlussbemerkung}.....	16
Referenzliste	17

Das Heringsche Gesetz: Gesetz, Regel oder Dogma?

von Dr. André Saine, D.C., N.D., F.C.A.H.

Präsentiert auf der zweiten Jahressitzung der Homöopathischen Akademie naturheilkundlicher Ärzte in Seattle, Washington, vom 16. bis 17. April 1988

{Der Vortrag mit dem Originaltitel *Hering's Law: Law, Rule or Dogma?* [21] wurde von Roland Methner und Ute Steffenhagen ins Deutsche übersetzt und 2024 von der Constantin Hering Stiftung und grundlegend überarbeitet. Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Die Unterstreichungen kennzeichnen Markierungen des Autors A. Saine, eckige Klammern markieren seine Anmerkungen. Fettgedruckte Formatierungen sind Hervorhebungen des Übersetzers R. Methner, dessen Anmerkungen sind in geschweifte Klammern gesetzt.}



Abbildung 1 - Dr. André Saine.
Quelle: Materia Medica Pura Project
(<https://mmp-saine.org>)

Einleitung

In der Homöopathie wird die sogenannte Heringsche Regel heutzutage in weiten Kreisen als das zweite Heilungsgesetz der Homöopathie angesehen. Das erste Heilungsgesetz ist «Similia similibus curantur», oder Ähnliches heilt Ähnliches. Die Heringsche Regel bezieht sich auf die Richtung, in der die Symptome des Patienten bei einer Heilung durch homöopathische Behandlung verschwinden werden oder sollen.

{Am häufigsten wird als Quelle in diesem Zusammenhang James Tyler Kent (1849-1916) zitiert.} In seiner zweiten Vorlesung über homöopathische Philosophie, die er 1900 an der Post-Graduate Schule für Homöopathie hielt, sagte Kent [1]:

«Die Heilung muss vom Zentrum zur Peripherie fortschreiten. Vom Zentrum zur Peripherie bedeutet von oben nach unten, von innen nach außen, von wichtigeren zu weniger wichtigen Organen, vom Kopf zu den Händen und Füßen.»

«Jeder homöopathische Praktiker, der sich auf die Kunst des Heilens versteht, weiß, dass die Symptome, die in diese Richtungen verschwinden, dauerhaft fortbleiben. Weiterhin weiß er, dass Symptome, die in der umgekehrten Reihenfolge ihres Auftretens verschwinden, dauerhaft beseitigt werden. So weiß er, dass der Patient nicht trotz der Behandlung einfach gesund wurde, sondern dass er durch die Wirkung des Arzneimittels geheilt wurde. Wenn ein homöopathischer Arzt zum Bett eines Patienten geht und durch Beobachtung des Beginns der Symptome und des Krankheitsverlaufs sieht, dass die Symptome nach der Gabe des Mittels nicht diesem Ablauf folgen, dann weiß er, dass er nur sehr wenig mit dem Verlauf der Dinge zu tun hatte.»

Kent differenziert bei der Anwendung des Gesetzes nicht zwischen akuten und chronischen Krankheiten. Aufgrund des Mangels an Präzision scheint die Annahme begründet, dass er meinte, alle Krankheiten, akute und chronische venerischen und nicht-venerischen Ursprungs, würden in der oben beschriebenen Richtung verschwinden.

{Die Formulierung von Kent bezüglich der zu erwarteten Reaktion ist ausgesprochen zwingend oder dogmatisch, so dass viele Homöopathen – insbesondere, wenn sie von dieser Regel überzeugt sind - von «Herings Gesetz» (engl. Hering's law) sprechen.}

Bestätigt sich diese Regel in der Praxis und ist es gar ein Gesetz?

Als ich begann Homöopathie zu lernen, hörte ich den Lehrern zu, las die „klassischen“ modernen Werke und nahm wie meine Kollegen an, dass das Heringsche Gesetz eine unwiderlegbare Tatsache war, die von Hering und vielen folgenden Generationen von Homöopathen erkannt worden war, und dass alle Patienten, akut und chronisch Kranke, durch sorgfältige homöopathische Behandlung ohne jede Ausnahme, immer, in der erwähnten Richtung geheilt würden.

Als praktizierender Homöopath ging ich später vorsichtig daran, die allgemeine homöopathische Ausbildung, die ich erhalten hatte, auf die Probe zu stellen. Seitdem konnte ich die meisten, jedoch nicht alle der Regeln, Prinzipien und Gesetze bestätigen, die Bestandteil der homöopathischen Lehrmeinung sind, die von zahlreichen Generationen von Homöopathen verbreitet wurde.

Bis jetzt konnte ich Heringsche Gesetz jedoch nicht bestätigen. Tatsächlich sehe ich sehr selten, beispielsweise bei einem Patienten mit chronischer Polyarthrit, dass die Symptome zuerst am Kopf und

dann zu den Händen und Füßen hin verschwinden. Die Schmerzen und andere Gelenksymptome **verschwinden häufiger in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens, selbst wenn das von unten nach oben ist.** Mit anderen Worten, wenn die Arthritis sich, wie es manchmal vorkommt, zuerst in den Knien und dann in den Fußknöcheln manifestierte, würden sich die Knöchel vor den Knien bessern.

Oder bei einem Patienten mit einem Komplex hauptsächlich funktioneller Beschwerden wie Müdigkeit, Angst, Reizbarkeit, schwieriger Verdauung, Gelenkschmerz und Akne, sah ich selten zuerst die emotionale Störung, dann die schwache Verdauung gefolgt vom Gelenkschmerz und zuletzt die Akne verschwinden. **Mit dem Simillimum beginnen sich die meisten Symptome gleichzeitig zu bessern und in der umgekehrten Reihenfolge ihres Auftretens zu verschwinden – und nicht notwendigerweise von oben nach unten und von innen nach außen.** In der Tat ist es nicht ungewöhnlich, dass in solchen Fällen die Akne, die zuletzt erschienen ist, prompt verschwindet und der emotionale Zustand (das älteste Symptom) als letztes völlig verschwindet.

Während der Behandlung eines Patienten mit einer akuten fieberhaften Erkrankung, die sich von Schüttelfrost in der ersten Phase zu Fieber, dann zu Schweißausbruch und zuletzt zur Schwäche entwickelt hatte, konnte ich eine schnelle und sanfte Genesung beobachten, jedoch ohne, dass der Patient den Schweißausbruch, dann das Fieber und zuletzt den Schüttelfrost noch einmal durchlebte. Bei der **Genesung von akuten Erkrankungen** unter homöopathischer **Behandlung durchlebt der Patient nicht noch einmal die ursprünglichen Symptome nacheinander in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens.**

Viele weitere unangenehme Ausnahmen ähnlich den obigen könnten angeführt werden.

Was war falsch an dem oben zitierten Heringschen Gesetz aus Kents Vorlesungen über homöopathische Philosophie? Hatte ich das Gesetz missverstanden?

Laut *Webster's Dictionary* ist ein **Gesetz** definiert als eine Abfolge von Ereignissen, die mit unveränderlicher Gleichförmigkeit eintritt, während eine **Regel** Ausnahmen erlaubt und ein **Dogma** auf Meinungen beruht.

Ist diese fehlende Bestätigung des besagten Gesetzes Folge einer «unterdrückenden» homöopathischen Behandlung, wie sie von einigen theoretischen und vielleicht dogmatischen Homöopathen vorgeschlagen wurde? Wenn ja, warum sind diese so genannten «Puristen» der reinen Lehre nicht erhoben und haben bewiesen, dass alle ihre geheilten Fälle dem besagten Gesetz folgten? Meines Wissens ist dieser Beweis nicht erbracht worden.

War ich der einzige homöopathische Praktiker in dieser Lage?

Ich befragte Lehrer und Kollegen, einige mit langjähriger Erfahrung. Wenige konnten meine Fragen beantworten und **keiner war in der Lage, aus seiner eigenen Erfahrung heraus, ohne den geringsten Zweifel das Heringsche Gesetz als ein wahres Naturgesetz zu bestätigen.** Offenbar waren die meisten in derselben Lage wie ich, auch wenn die vermeintlichen Autoritäten die Angelegenheit nur im Privaten mit dem Autor erörtern wollten. Augenscheinlich hatten wir alle zwar klassische Fälle, in denen die Heilung von oben nach unten, von innen nach außen, von wichtigeren zu weniger wichtigen Organen und in der umgekehrten Reihenfolge des Erscheinens der Symptome verlief. Aber diese absolut „perfekten“ Fälle gab es nur gelegentlich. **Die Mehrheit der kurativen Verläufe erfüllte nicht alle vier genannten Kriterien.»**

Stammt diese «Regel» oder dieses «Gesetz» wirklich so von Hering? Was sagen die Ursprungsquellen dazu?

Auf der einen Seite beziehen sich weder Kent in seinen *Lectures on Homeopathic Philosophy* von 1900, noch Stuart Close in *The Genius of Homeopathy* von 1924 noch Herbert Roberts in *The Principles and Art of Cure by Homeopathy* von 1936 bei der Erörterung des obigen Gesetzes auf dieses als das Heringsche Gesetz. [1-3] Keiner dieser drei Autoren nimmt in seinen Vorlesungen über das Gesetz zum Heilungsverlauf auf Constantin Hering Bezug.

Auf der anderen Seite bezieht sich Garth Boericke in *A Compendium of the Principles of Homeopathy* von 1929 darauf als die Heringsche Regel, jedoch nicht als ein Gesetz. [4] Verwirrend, nicht wahr? Hat C. Hering jemals ein Gesetz zum Verlauf der Heilung formuliert? Falls ja, warum war sein Name nicht eindeutig mit dem Gesetz verbunden, und war es ein Gesetz oder eine Regel? Warum war die Literatur so zweideutig?

An dieser Stelle wurde mir klar, dass die Quellen noch weiter erforscht werden mussten. Die Antworten mussten alle in der Literatur des 19. Jahrhunderts liegen. Nach einer gründlichen Untersuchung dieser Literatur **war ich bis jetzt nicht in der Lage, bei irgendeinem von Herings berühmten Zeitgenossen und engen Kollegen eine Erörterung oder irgendeinen Bezug auf ein Gesetz zum Heilungsverlauf zu finden.** Schriften von Bönninghausen, Jahr, Joslin, P. P. Wells, Lippe, H. N. Guernsey, E. A. Farrington, H. C. Allen, Nash etc., alle schwiegen sich darüber aus.

Als Hering 1880 starb, kamen Kollegen aus aller Welt zusammen, um dem großen Homöopathen die letzte Ehre zu erweisen. Seine zahlreichen Leistungen wurden in Erinnerung gerufen. Seltsamerweise **erwähnte niemand ein Gesetz zum Heilungsverlauf**, das von Hering bekannt gemacht worden war. [5] Arthur Eastman, ein Schüler, der Hering während der letzten drei Jahre dieses verehrungswürdigen Homöopathen nahestand, veröffentlichte 1917 *Life and Reminiscences of Dr. Constantin Hering*, ebenfalls ohne ein Gesetz zu erwähnen, das sich auf den Verlauf der Heilung bezog. [6] Calvin Knerr, Herings Schwiegersohn, veröffentlichte 1940, 60 Jahre nach Herings Tod, *Life of Hering*, eine Zusammenstellung biographischer Notizen. [7] Auch hier wird das berühmte Gesetz nicht erwähnt. Nicht nur verwirrend, sondern auch rätselhaft. Offensichtlich mussten die Quellen noch weiter erforscht werden. Hier sind die Früchte dieser Forschung.

Die Geschichte im Zusammenhang mit der Formulierung des Heringschen Gesetzes

1. Samuel Hahnemann – 1811

In der ersten Auflage der reinen Arzneimittellehre 1811 führte S. Hahnemann eine **neue Einteilung der Symptome** {nicht der Heilungsrichtung} ein: von oben nach unten, von innen nach außen, aber auch von den Teilen zum Allgemeinen.

2. Hahnemann – 1828

1828 veröffentlichte Hahnemann seine ersten Beobachtungen und Theorien über die chronischen Krankheiten. [8] Ich fasse hier die für die vorliegende Fragestellung bedeutsamsten Punkte zusammen:

- Alle akuten und chronischen nicht-venerischen Krankheiten entspringen der Ursprungs Krankheit, der sogenannten Psora. (S. 7)
- Ein Hautausschlag ist die erste Manifestation der Psora. (S. 38)
- Der Hautausschlag wirkt als Ersatz für die innere Psora (S. 11) und beugt dem Ausbruch der inneren Krankheit vor. (S. 13)
- Je weiter sich der Hautausschlag ausbreitet, desto mehr bleiben die inneren Manifestationen der Psora latent. (S. 40)
- Aber wenn der Hautausschlag durch äußerliche Anwendungen oder andere Einflüsse unterdrückt wird, schreitet die latente Psora unbemerkt weiter fort und ihre innere Manifestation breitet sich aus. Dann wird *«eine Legion chronischer Krankheiten geschaffen»*. (S. 12)

Übrigens wurde für Hahnemann ein unterdrückter Hautausschlag nicht in den Körper zurückgetrieben wie allgemein zu seiner Zeit geglaubt wurde und auch heute noch von den meisten Homöopathen geglaubt wird, sondern die Lebenskraft ist gezwungen *«eine schlimmere Form der krankhaften Tätigkeit auf andere und wichtigere Teile zu übertragen.»* (Einleitung des *Organon of Medicine*, S. 62) [9]

- Die latente Psora, eine unnormale Empfänglichkeit für Krankheiten, manifestiert sich in Form schwerer Krankheiten nachdem man Stress (oder in anderen Worten: «ungünstige Lebensbedingungen») akuten Infektionen, Trauma oder Verletzungen, Erschöpfung durch Überarbeitung, Mangel an frischer Luft oder körperlicher Ertüchtigung, Enttäuschung, Kummer, Mangelernährung etc. ausgesetzt war oder durch *«falsche und schwächende allopathische Behandlung.»* (S. 48)
- Während der Behandlung chronischer Krankheiten nicht-venerischen Ursprungs mit antipsorischen Arzneimitteln **verschwinden die jüngsten Symptome immer als erste**, *«aber die ältesten Beschwerden und die beständigsten und unveränderlichen, zu welchen die lokalen Beschwerden zählen, sind die letzten, die verschwinden.»* (S. 135)
- Wenn alte Symptome während einer antipsorischen Behandlung auftauchen, bedeutet das, dass das Arzneimittel die Psora an ihren Wurzeln angreift und viel zu ihrer wirklichen Heilung beitragen wird (S. 135). Tritt während der Behandlung ein Hautausschlag auf, während alle anderen Symptome sich gebessert haben, ist das Ende der Behandlung nahe.

3. Hahnemann – 1833- 43

In § 161 und § 248 der 5. und 6. Auflage vom *Organon der Heilkunst* [10] von 1833 beziehungsweise 1843 sagt Hahnemann, dass **eine Verschlimmerung** der ursprünglichen Krankheit während der Behandlung alter und sehr alter Krankheiten **nicht eintritt**, wenn das **Arzneimittel sorgfältig gewählt und in angemessenen kleinen Dosen, die nur allmählich gesteigert werden, verabreicht wird**:

„Wenn dies getan wird, kann eine Verschlimmerung der ursprünglichen Symptome der chronischen Krankheit nur am Ende {!} der Behandlung erscheinen, wenn die Heilung vollständig oder fast vollständig ist.“

Die ursprünglichen Symptome einer chronischen Krankheit sollten sich als letztes vor ihrem Verschwinden verschlimmern oder deutlicher werden.

In § 253 desselben Werkes stellt der Autor fest, dass in allen Krankheiten, vor allem in schnell entstandenen (akuten), von allen Zeichen, die einen kleinen, nicht für jedermann sichtbaren Beginn der Besserung (oder Verschlimmerung) anzeigen, der Zustand des Gemüts des Patienten und dessen ganzes Benehmen, am sichersten und am aufschlussreichsten sind.

In § 225 zeigt Hahnemann auf, dass manche Gemütskrankheiten nicht die Ausweitung einer physischen Krankheit sind, sondern

„auf umgekehrtem Wege, bei nur geringer Kränklichkeit, vom Gemüthe aus, Anfang und Fortgang nehmen, durch anhaltenden Kummer, Kränkung, Ärgernis, Beleidigungen und große, häufige Veranlassungen zu Furcht und Schreck. Diese Art von Gemüthskrankheiten verderben dann oft mit der Zeit, auch den körperlichen Gesundheits-Zustand, in hohem Grade.“

Mit anderen Worten, Hahnemann hatte die Existenz psychosomatischer Krankheiten erkannt, solcher Krankheiten, die sich von innen nach außen und von oben nach unten entwickeln.

Das ist der Hintergrund, der uns nun zu Hering führt, welcher von allen Schülern Hahnemanns diesem am ähnlichsten war. Wie Hahnemann war Hering ein wahrer Wissenschaftler, der die induktive Methode vollständig in seine wissenschaftlichen Forschungen einbrachte.

4. Constantin Hering – 1845

1845 veröffentlichte C. Hering im Vorwort zu der ersten amerikanischen Ausgabe von Hahnemanns *Die chronischen Krankheiten* den Auszug eines Aufsatzes, der niemals irgendwo anders veröffentlicht wurde, mit dem Titel *Einführung in die fortschreitende Entwicklung der Homöopathie* [11]. Hier schrieb Hering:

„Jeder homöopathische Arzt wird beobachtet haben, dass sich Schmerzen von oben nach unten und Krankheiten von innen nach außen bessern. Das ist der Grund, warum chronische Krankheiten bei gründlicher Heilung immer in Form eines Hautausschlages enden, der sich in Abhängigkeit von der unterschiedlichen Konstitution der Patienten unterscheidet.

*„Die gründliche Heilung einer weit verzweigten chronischen Krankheit des Organismus wird **dadurch angezeigt, dass die wichtigsten Organe zuerst eine Besserung erfahren; das Leiden verschwindet in der Reihenfolge, in der die Organe angegriffen wurden**, die wichtigeren bessern sich zuerst, die weniger wichtigen danach und die Haut zuletzt.“ (S. 7)*

„Selbst der oberflächliche Beobachter wird nicht darin fehlgehen, dieses **Gesetz der Reihenfolge** zu erkennen.“

„Dieses Gesetz der Reihenfolge, welches wir oben aufgezeigt haben, erklärt zahlreiche Hautausschläge, die als Folge einer homöopathischen Behandlung auftreten, auch wenn sie vorher nie gesehen wurden; es erklärt die Hartnäckigkeit, mit der manche Arten von Herpes oder Geschwüren auf der Haut bestehen bleiben, während manche wie Schnee dahinschmelzen. Diejenigen, die bleiben, bleiben, weil die innere Krankheit noch existiert (...) Es erklärt letztendlich, warum ein Hautausschlag durch einen anderen ersetzt wird.“ (S. 8)

Hier geht Hering davon aus, dass alle chronischen Krankheiten (es ist anzunehmen, dass er sich hierbei auf Krankheiten psorischen, d. h. nicht-venerischen Ursprungs bezieht) von weniger wichtigen zu wichtigeren Organen fortschreiten und **in der umgekehrten Reihenfolge verschwinden**. Dies stimmt mit Hahnemanns Theorie überein, dass alle chronischen Krankheiten nicht-venerischen Ursprungs sich zuerst auf der Haut und dann innerlich manifestieren.

Bezüglich Hahnemanns Theorien schrieb Hering 1836 in der ersten amerikanischen Ausgabe des *Organon der Heilkunst*:

„Ob die Theorien Hahnemanns dazu bestimmt sind, einen längeren oder kürzeren Zeitraum zu überdauern, ob sie die besten sind oder nicht, wird die Zeit bestimmen; sei es wie es will, es ist eine Angelegenheit minderer Wichtigkeit. Ich für meinen Teil werde allgemein als ein Schüler und Anhänger Hahnemanns angesehen, und ich erkläre tatsächlich, dass ich zu den überaus Begeisterten zähle, die seine Großartigkeit ehren; aber nichtsdestotrotz erkläre ich ebenso, dass ich vom ersten Tage meiner Begegnung mit der Homöopathie (im Jahre 1821) bis zum heutigen Tage, niemals eine einzige Theorie im *Organon* so akzeptiert habe, wie sie postuliert wurde. Ich scheue mich auch nicht, dies gegenüber dem verehrungswürdigen Weisen zuzugeben. Es ist der genuine Hahnemannische Geist, der alle Theorien in den Wind schlägt, auch die selbst aufgestellten, wenn sie im Widerspruch zu den Ergebnissen der reinen Erfahrung stehen. Alle Theorien und Hypothesen haben nur insoweit positives Gewicht als sie zu neuen Versuchen führen und einen besseren Überblick über die bereits erhaltenen Ergebnisse gewähren.“ (S. 17) [12]

5. Hering – 1865

Es scheint, dass Hering dieses Thema in den nächsten 20 Jahren zumindest in der amerikanischen Literatur nicht weiter vertiefte. 1865 veröffentlichte er einen Artikel im ersten Band des *The Hahnemannian Monthly* mit dem Titel «*Hahnemann's three rules concerning the rank of symptoms*» {Die drei Regeln Hahnemanns zum Rang der Symptome, Übers. d. Verf.} [13]. Hering stellt in diesem Artikel fest:

- „Die Quintessenz von Hahnemanns Lehrmeinung ist, dass in allen chronischen Krankheiten, also solchen, die von außen nach innen, von weniger wichtigen zu wichtigeren Teilen unseres Körpers, von der Peripherie zu den zentralen Organen, im Allgemeinen von unten nach oben – dass in allen solchen Fällen vorzugsweise solche Arzneimittel gegeben werden sollen, die **gegensätzlich in ihrer Wirkungsrichtung** sind, also solche, die **von innen nach außen, von oben nach unten, von den wichtigsten zu den weniger wichtigen Organen**, vom Gehirn und den Nerven nach außen und

unten **zu dem äußersten** und tiefsten aller Organe, **der Haut** wirken. ... Alle antipsorischen Arzneien Hahnemanns weisen diese Besonderheit als das hauptsächlich Charakteristische auf; die **Entwicklung ihrer Wirkungen von innen nach außen.**“ (S. 6-7)

- „Hahnemann sagt in seiner Abhandlung über die chronischen Krankheiten, amerikanische Übersetzung, Seite 171: **Symptome, die sich erst kürzlich entwickelt haben, weichen zuerst. Ältere Symptome verschwinden zuletzt.** Hier haben wir eine von Hahnemanns allgemeinen Beobachtungen, die, wie alle anderen, von unschätzbarem Wert, eine klare, praktische Regel von immenser Wichtigkeit ist.“
- „Die obige Regel kann ebenso mit folgenden Worten ausgedrückt werden: Bei langdauernden Krankheiten, in denen die Symptome oder Symptomenkomplexe dem Kranken in einer bestimmten Reihenfolge widerfahren sind, wobei eines auf das andere folgte und mehr und mehr von Zeit zu Zeit den bereits bestehenden hinzugefügt wurden, in solchen Fällen **sollte sich diese Reihenfolge während der Heilung umkehren; das zuletzt erschienene Symptom sollte zuerst verschwinden und das zuerst erschienene zuletzt.**“ (S. 7-8) [13]

Hier wird **deutlich, dass Hering nicht ein Gesetz, sondern die Regel meint**, dass also die Symptome während der homöopathischen Behandlung von Patienten mit chronischer Krankheit psorischer Herkunft (also jene Erkrankungen, die von innen nach außen fortschreiten) verschwinden sollten, und **zwar in umgekehrter Reihenfolge ihres Auftretens**, also von außen nach innen, von weniger wichtigen zu wichtigeren Organen und im Allgemeinen von unten nach oben.

6. Hering – 1875

1875 veröffentlichte Hering den ersten Band des *Analytical Therapeutics of the Mind*, in dem er feststellte, dass „nur solche Patienten gesund bleiben und wirklich geheilt sind, die ihre **Symptome in der umgekehrten Reihenfolge ihrer Entwicklung losgeworden** sind“. [14] (S. 24)

Hier **erwähnt Hering keine der drei anderen Behauptungen bezüglich der Heilungsrichtung**: von oben nach unten, von innen nach außen und von den wichtigeren zu den weniger wichtigen Organen. Warum? Wurden sie nicht mehr als so wichtig für die Bewertung der Heilungsrichtung angesehen wie in den früheren Jahren behauptet wurde?

In demselben Werk erklärt Hering ebenfalls, dass er Hahnemanns Anordnung der Materia Medica übernommen hat: „Zuerst die innerlichen Symptome, dann die äußerlichen. Diese Reihenfolge haben wir jetzt einheitlich in dem gesamten Werk beibehalten.“ (S. 21) In seiner Erklärung, warum er diese Anordnung übernommen hat, sagt er: „Diese Anordnung hat ebenso wie die Art der Drucksetzung insbesondere eine Absicht, nämlich: es für das Auge so einfach wie möglich, und über das Auge für den Verstand so leicht wie möglich zu machen, das Gesuchte zu finden.“

Er erwähnt **keinen Zusammenhang zwischen dieser Anordnung und einer Heilungsrichtung**, wie von einigen wohlmeinenden Homöopathen angeregt wurde.»

7. Der Ursprung des Terminus „Heringsches Gesetz“

Woher stammt der Begriff «Heringsches Gesetz», wo es doch anscheinend nie in der Literatur zu Herings Zeiten erwähnt wurde? Die früheste Erwähnung, die ich in der homöopathischen Literatur finden konnte, stammt aus dem Jahre **1911**, in einem Artikel, den **Kent** im ersten Band des *Transactions of the Society of Homeopaths* unter dem Titel „Correspondence of Organs, and the Direction of Cure“ (Beziehungen von Organen, und die Heilungsrichtung) veröffentlichte. Kent schreibt:

„Hering führte als Erster das Gesetz von der Richtung der Symptome ein: von innen nach außen, von oben nach unten, in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens. Es taucht nicht in Hahnemanns Schriften auf. Es wird als Heringsches Gesetz bezeichnet. Es gibt kaum etwas zu diesem Gesetz in der homöopathischen Literatur, außer der Beobachtung, dass Symptome von oben zu den Extremitäten ziehen, Ausschläge auf der Haut und Absonderungen der Schleimhäute oder Geschwüre auf den Beinen erscheinen, während innere Symptome verschwinden.“

„Es gibt in der Literatur keine konkrete Erklärung außer in den Vorlesungen zur Philosophie in der Post-Graduate Schule.“ [15]

Es erscheint vernünftig anzunehmen, dass Kent derjenige war, der den Begriff «Heringsches Gesetz» offiziell bestätigte und damit **unabsichtlich die Vorstellung von der Existenz eines klaren und präzisen Gesetzes zum Heilungsverlauf populär machte** (zumindest bis 1899 wurden die Heilungsrichtungen an der Kentschen Post-Graduate Schule immer noch als «die Drei Richtungen der Heilung (nach Hahnemann)» bezeichnet) [16]. Man kann gewissermaßen sagen, **dass Kent durch die Anführung von Herings Namen falsche und irreführende historische Annahmen schuf**. Nachdem zwei Jahre zuvor (1909) H. C. Allen gestorben war, hatte der Berufsstand zumindest in Nordamerika keine anderen führenden Persönlichkeiten, die fähig gewesen wären, Kent zu widerlegen und die klassische Hahnemannsche Tradition zu verteidigen.

Es sei daran erinnert, dass H.C. Allen 1908 die *Materia Medica* der neuen synthetischen Heilmittel, die Kent seit 1904 in *The Critique* veröffentlicht hatte, scharf kritisiert hatte. Kent war damals Mitherausgeber dieser Zeitschrift, in der er fast jeden Monat die *Materia Medica* eines neuen synthetischen Mittels veröffentlichte, das jeweils von sehr fragwürdigem Wert war. Während einer öffentlichen Sitzung auf der Jahrestagung der *International Hahnemannian Association* warfen Allen und G.P. Waring Kent vor, *Materia Medica* zu veröffentlichen, die "ohne Beweis oder klinische Erfahrung" seien, was der strengen induktiven Methode, die der Homöopathie eigen ist, völlig zuwiderliefe. [17]

Kent stoppte daraufhin dauerhaft die Veröffentlichung dieser synthetischen Heilmittel, sogar derjenigen, die er zuvor für eine baldige Veröffentlichung in *The Critique* versprochen hatte. [18] Obwohl Kent bis 1911 weiterhin regelmäßig in *The Critique* veröffentlichte, beschränkte er sich in seinen Artikeln auf die Darstellung klinischer Fälle und nicht auf die *Materia Medica*. Nach der anfänglichen Kritik an Allen veröffentlichte Kent nie wieder ein synthetisches Heilmittel, nicht einmal in seiner eigenen Zeitschrift *The Homeopathian*, die er 1912 gründete. Als Kent 1912 die zweite Auflage seiner *Lectures on Homeopathic Materia Medica* veröffentlichte [die erste Auflage war 1904], wurden außerdem alle synthetischen Mittel, die zwischen 1904 und 1908 veröffentlicht worden waren, weggelassen)

In demselben Artikel sagt Kent, dass im Verlauf der Behandlung eines Patienten mit einer Gemütskrankheit im Bereich der Gefühle (Affektstörungen, Probleme hinsichtlich Zuneigung, Kummer, Ärger, Eifersucht etc.) das Herz oder die Leber in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn die Behandlung fortschreitet.

Wenn ein Patient an einer Geisteskrankheit leidet (Probleme des Verstandes), werden bei angemessener homöopathischer Behandlung der Magen oder die Nieren beeinflusst. Gründeten sich diese Bemerkungen

zum Heilungsverlauf und zu den Beziehungen zwischen den Organen auf Kents fehlerlosen und akribischen Beobachtungen, oder formulierte er bloß Hypothesen? Er gibt keine weiteren Erklärungen, erwähnt jedoch später in demselben Artikel, dass „durch eine Vertrautheit mit {den christlichen Vorstellungen von} **Swedenborg** habe ich herausgefunden, dass die Zusammenhänge, die aus Gottes Wort herausgearbeitet wurden, mit all dem harmonieren, was ich in den letzten dreißig Jahren gelernt habe. Die Vertrautheit mit ihnen hilft bei der Beurteilung der Wirkung von Verschreibungen.“ [15]

Ich konnte in keiner anderen Schrift von Kent, auch nicht in bisher unveröffentlichten Schriften, irgendeine andere Erwähnung des Heringschen Gesetzes in Bezug auf den Heilungsverlauf finden.

Diskussion und Schlussfolgerung

Lassen Sie uns zuerst die Hauptpunkte dessen, was bisher aufgezeigt wurde, zusammenfassen:

- Zwischen 1828 und 1843 formulierte Hahnemann seine Theorien über die chronischen Krankheiten und beschrieb seine Beobachtungen und Regeln hinsichtlich des Fortschreitens und der Behebung dieser chronischen Krankheiten [8, 9, 10].

Ein zentraler Punkt seiner Theorie ist, dass ein **Hautausschlag** die erste Manifestation der Psora ist, der Ursache aller chronischen Krankheiten nicht-venerischen Ursprungs.

In einer chronischen Krankheit können sich die gegenwärtigen Symptome des Patienten („solche Beschwerden, die fast konstant und unverändert gewesen sind“) verschlimmern.

Sie werden mit den richtigen antipsorischen Arzneimitteln in der richtigen Dosierung **in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens verschwinden**.

Möglicherweise können alte Symptome während einer antipsorischen Behandlung wieder erscheinen.

Bei allen Krankheiten ist es ein überaus zuverlässiges Zeichen für eine kurative Reaktion, wenn nach der Gabe eines homöopathischen Arzneimittels **die psychischen Symptome die ersten sind, die sich bessern** oder verschlimmern. Für Hahnemann war diese Besserung von innen nach außen keine Regel, sondern eher ein überaus zuverlässiges Zeichen für eine kurative Reaktion. Schließlich schreiten nicht alle Krankheiten von außen nach innen fort, gewisse Erkrankungen (psychosomatische Krankheiten) können sich auch von innen nach außen entwickeln.

- 1845 bezeichnete Hering die originären Beobachtungen Hahnemanns als Gesetz der Reihenfolge in einer Arbeit, die nie veröffentlicht wurde [11]. Zu diesem Gesetz erwähnt er vier unabdingbare Punkte:
 - dass „die Besserung bei Schmerzen von oben nach unten
 - und der Krankheiten von innen nach außen erfolgt. (...)
 - Wenn chronische Krankheiten sorgfältig behandelt und einen kurativen Verlauf haben, enden diese immer mit einem Hautausschlag.“
 - und schliesslich: „die gründliche Heilung einer komplexen chronischen Krankheit eines Organismus wird dadurch angezeigt, dass die wichtigsten Organe zuerst eine Besserung erfahren; das Leiden verschwindet in der Reihenfolge, in der die Organe angegriffen wurden, die wichtigsten bessern sich zuerst, die weniger wichtigen danach und die Haut zuletzt“.

Als Leser ist für mich daraus nicht klar ersichtlich, dass Hering die Beobachtungen Hahnemanns offiziell als absolutes Gesetz verkündet, sondern eher, dass es so etwas wie ein «Gesetz der Reihenfolge» während eines Heilungsprozesses gibt. Ich konnte auch keinen weiteren Bezug ausgehend von Hering oder seinen Zeitgenossen zu dieser unveröffentlichten Arbeit oder zu einem Gesetz über den Heilungsverlauf finden.

- 1865 beschrieb Hering diese Beobachtungen **nicht als Gesetz**, sondern als Hahnemanns grundsätzliche Beobachtungen oder als klare praktische Regeln. Im Wesentlichen unterstreicht er die Behauptung, dass die Symptome bei der Behandlung von Patienten mit chronischen psorischen Krankheiten in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens verschwinden sollten.
- 1875 diskutierte Hering nun nur noch die **eine** These, nämlich **dass die Symptome in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens verschwinden. Die anderen drei Punkte finden überhaupt keine Erwähnung mehr.**
- All die schillernden Zeitgenossen Herings scheinen sich zu diesem Punkt auszuschweigen, zumindest nach meiner Durchsicht der Literatur.
- 1911 bezeichnet **Kent** die ursprünglichen Beobachtungen Hahnemanns mehr oder weniger willkürlich als „Heringsches Gesetz“.

Bedingt durch Kents mächtigen Einfluss **begannen nun die meisten modernen Werke und Darstellungen der Homöopathie, das Heringsche Gesetz als eine feststehende Tatsache zu verkünden** und schienen anzunehmen, dass es seit den Anfängen der Homöopathie gründlich verifiziert worden war, obwohl meines Wissens **kein Autor bisher beweisen konnte, was einer vom anderen wiederholte.** Hier haben wir ein klares Anzeichen dafür, wie weit der heutige homöopathische Berufsstand von seinen ursprünglichen und allerwichtigsten Quellen abgeschnitten ist. Während der Jahre seines Niederganges in den USA erlebte der Berufsstand eine allmähliche Ablösung von seinen ursprünglichen Grundlagen und mehr und mehr eine Hinwendung zu einer Neubegründung, die auf den letzten Jahrhundertwechsel zurückgeht. Jede neue Generation von Homöopathen hat das Heringsche Gesetz **bereitwillig als perfektes Heilungsgesetz akzeptiert und damit unabsichtlich eine irreführende Annahme fortgesetzt.** Für Studenten ist es ein anziehendes Konzept, aber wir, die klinisch Praktizierenden, müssen uns erheben und über unsere Beobachtungen berichten, auch wenn sie im Gegensatz zudem stehen, was uns beigebracht wurde.

Nach Durchsicht der Literatur erscheint es unwahrscheinlich, dass das Gesetz, das von Kent 1911 formuliert wurde, eine richtige Darstellung von Herings umfassendem Verständnis des Heilungsverlaufs ist. **Weder Kent noch sonst jemand war bisher in der Lage, klinisch zu demonstrieren, dass sich die ursprünglichen Beobachtungen auf einem perfekten Naturgesetz begründeten.** Aber wenn wir für einen Moment annehmen, dass dieses von Kent formulierte Gesetz wahr ist, müssten dann alle Symptome nicht nur in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens, sondern auch von oben nach unten, von innen nach außen und von den wichtigeren zu den weniger wichtigen Organen verschwinden?

Diesem Gesetz entsprechend würde es bedeuten, dass **alle** heilbaren Krankheiten von außen nach innen, von unten nach oben und von weniger wichtigen zu wichtigeren Organen fortschreiten müssen. Viele akute Krankheiten und eine ganze Reihe chronischer Erkrankungen wie psychosomatische Krankheiten und andere, die sich von innen nach außen entwickeln (beispielsweise Fälle von Arthritis, gefolgt von Schuppenflechte), oder Krankheiten, die von oben nach unten fortschreiten, wie in bestimmten Fällen von Polyarthritiden, wären damit theoretisch unheilbar. Oder (da wir wissen, dass dies nicht der Fall ist), sie sind heilbar, stellen jedoch bemerkenswerte Ausnahmen von Kents Formulierung zu einem Gesetz über den Heilungsverlauf dar.

In vielen Fällen chronischer Krankheiten wird die Richtung, in der die Symptome verschwinden, mindestens einer dieser vier Behauptungen widersprechen. Ich nehme an, dass wir alle darin übereinstimmen, dass die Verkündung eines Gesetzes auf einwandfreien Beobachtungen begründet sein muss. Ein Gesetz, wenn es als Gesetz bezeichnet werden soll, muss alle zu beobachtenden Phänomene des Heilungsverlaufes erklären. Der Gebrauch einer beschränkten Anzahl oder sogar einer Auswahl von Phänomenen, um ein vermutetes Gesetz zu bestätigen, ist nicht zu akzeptieren.

Diese Situation scheint zu bestehen, wenn gewisse Homöopathen bei ihren Versuchen, die „reine“ Homöopathie zu verteidigen, die Einstellung vertreten, dass das, was als Gegensatz zum Heringschen Gesetz, wie es von Kent formuliert wurde, erscheint, nur die Folge einer armseligen, zeitweise unterdrückenden, im besten Falle palliativen, aber mit Sicherheit keine kurative Verschreibung ist. Für sie ist nicht das Gesetz falsch, sondern die Verschreibung: „das Simillimum wurde nicht gegeben.“

Ich persönlich benutze die ursprünglichen Beobachtungen **Hahnemanns** hinsichtlich der Heilungsrichtung und kann sie täglich bestätigen; ich habe sie als überaus hilfreich empfunden, um die Entwicklung von Krankheiten oder Heilung zu bewerten, aber **ich bin bisher nicht in der Lage gewesen, diese Beobachtungen als Gesetz zu bestätigen und habe auch noch keinen Kollegen mit einem solchen Beweis gefunden.** Ich gebrauche sie als klare praktische Regeln.

Vielleicht wird die Homöopathie am Ende meiner Laufbahn weitläufig akzeptiert sein. Ich es dann als beleidigend empfinden, wenn eine Gruppe objektiver Wissenschaftler die Prinzipien der Homöopathie klinisch erforschen und zahlreiche Ausnahmen findet, die sich nicht an unser idealistisches oder dogmatisches Konzept vom Heringschen Gesetz halten, und es somit nur als eine klare, praktische Regel interpretieren würde. Ebenso würde mir missfallen, wenn eine Gruppe von Wissenschaftlern behaupten würde, dass in den letzten hundert oder mehr Jahren der homöopathische Berufsstand blindlings irrigerweise angenommen hat, dass das Heringsche Gesetz eine unumstößliche Tatsache sei.

{Die induktive Methode- Von der Beobachtung zur Regel und von der Regel zum Gesetz}

Fünf der vielen Plagen, die das Wachstum der Homöopathie behindert haben, sind Unwissenheit, Egoismus, Dogmatismus, Idolatrie und die Abkehr von der induktiven Methode. In seiner letzten Ansprache an den Berufsstand in einem Artikel, der in der August-Ausgabe 1880 (Hering starb am 23. Juli 1880) des *North American Journal of Homeopathy* veröffentlicht wurde, warnte Hering:

"Wenn unsere Schule jemals die strenge induktive Methode Hahnemanns aufgibt, sind wir verloren und verdienen es, in der Geschichte der Medizin nur als Karikatur erwähnt zu werden." [19]

In der Tat hat die Tendenz zur Rationalisierung der medizinischen Praxis seit ihren Anfängen auch die Homöopathie ständig bedroht. Hahnemann, der die Geschichte der Medizin gut kannte, wusste, dass der einzig sichere Weg die experimentelle Methode war. Hering bewies die gleiche Strenge. Leider können wir von Kent nicht dasselbe sagen.

Lassen Sie uns nun beginnen, vorsichtig alle Tatsachen zu beobachten und zu berichten, die uns helfen können, Hahnemanns ursprüngliche Beobachtungen zu vervollständigen. Wenn ein Heilungsverlauf im Rahmen eines Gesetzes ausgedrückt werden kann, dann soll es so sein. Aber bis das Gegenteil bewiesen ist, sollte es «eine klare, praktische Regel» bleiben. Das Gesetz, das wir vermuten, muss immer noch richtig formuliert werden.

Momentan erscheint es angemessen, sich auf diese Beobachtungen als Regeln zum Heilungsverlauf zu beziehen. Sich auf sie als Hahnemanns oder Herings Regeln zu beziehen, könnte die Verwirrung verlängern. Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus scheint es, **dass die vier Regeln nicht auf alle Fälle anwendbar sind, und dass eine Hierarchie unter ihnen besteht, sie also nicht denselben Wert haben**. Das erste Anzeichen, dass eine Erkrankung unter homöopathischer Behandlung einen kurativen Verlauf nimmt, ist, **dass die gegenwärtigen und reversiblen Symptome der Krankheit in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens verschwinden** (von vielen Symptomen, die mit irreversiblen Schädigungen zusammenhängen, kann kein vollständiges Verschwinden erwartet werden; folglich wird ein Symptom, das von organischen Veränderungen herrührt, umso weniger wahrscheinlich bzw. umso langsamer verschwinden. Je ausgeprägter die Irreversibilität der Pathologie ist, umso länger werden die Symptome persistieren. Der praktizierende Homöopath gerät durch diese wichtigen Ausnahmen, die oft nicht einfach wahrzunehmen sind, leicht durcheinander. Daher ist diese Regel (dass Symptome in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens verschwinden) grundsätzlich weniger auf Symptome anwendbar, die von organischen Schädigungen herrühren.)

Dieses bestätigt die Beobachtungen, wie sie ursprünglich und klar von Hahnemann in *Die chronischen Krankheiten* und später 1865 und 1875 von Hering aufgezeigt wurden. Das bedeutet, dass während der Behandlung von Patienten mit chronischen Krankheiten nicht-venerischen Ursprungs, auch in Phasen akuter Erkrankungen, **die gegenwärtigen Symptome der chronisch-dynamischen Krankheit des Patienten in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens verschwinden werden** (im Gegensatz zu den Symptomen, die im Wesentlichen aus groben Fehlern in der Lebensführung herrühren). Also scheinen die gegenwärtigen Symptome, die sich in der Reihenfolge A B C D E entwickelt haben, durchweg in der Reihenfolge E D C B A zu verschwinden. **Diese Regel scheint gegenüber den anderen drei Regeln Vorrang zu haben**: von wichtigeren zu weniger wichtigen Organen, von innen nach außen und von oben nach unten.

Das Wort «gegenwärtig» wird hier betont, um ganz klar festzustellen, **dass die Symptome, die in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens verschwinden, nur die gegenwärtigen Symptome sind, und dass keinesfalls erwartet wird, dass jede Beschwerde, die der Patient in seiner Vergangenheit erlebt hat, unter homöopathischer Behandlung erneut auftritt**. Tatsächlich werden nur wenige dieser alten Symptome und Zustände unter homöopathischer Behandlung wieder erscheinen, gewöhnlich diejenigen, die unverkennbar durch irgendwelche Einflüsse unterdrückt wurden.

Neben antipathischer Behandlung, die Symptome und normale Funktionen des Organismus (Schwitzen oder Menstruation) unterdrückt, gibt es noch andere Maßnahmen, welche eine Unterdrückung von Symptomen verursachen; erstens unähnliche natürliche oder künstliche Krankheiten; zweitens äußere Einflüsse wie kalten Temperaturen ausgesetzt zu sein (z. B. unterdrückte Menstruation, nachdem die Füße nass geworden sind); und schließlich innere Einflüsse, welche die Person veranlassen, Gefühle wie Ärger oder Kummer zu unterdrücken.

{Die Regeln bezüglich des Heilungsverlauf chronischer Erkrankungen}

Die Regel bezüglich des Heilungsverlaufes der gegenwärtigen und reversiblen Symptome einer Erkrankung in der umgekehrten Reihenfolge ihres Erscheinens ist die wichtigste von allen vier, wie auch in fast allen Fällen zu beobachten ist. Die Bedeutung dieser Regel wird von Hering 1865 betont, als er meinte:

„Diese Regel befähigt den Hahnemannischen Künstler nicht nur, die meisten hartnäckigen chronischen Krankheiten zu heilen, sondern auch, eine sichere Prognose abzugeben, wenn er einen Fall entlässt, ob der Patient geheilt bleibt, oder ob die Krankheit wie ein erst zur Hälfte bezahlter Geldverleiher bei der ersten Gelegenheit zurückkehren wird.“ [13]

Die **zweitwichtigste** (anwendbare) Regel ist, dass die Heilung von wichtigeren zu weniger wichtigen Organen fortschreitet.

Die **dritte** hinsichtlich ihrer Wichtigkeit ist die Regel, dass die Heilung von innen nach außen geht.

Die **vierte, am wenigsten wichtige** und am seltensten zu beobachtende ist die, dass die Heilung von oben nach unten fortschreitet.

Hahnemanns Beobachtung, dass von allen Zeichen, die einen kleinen Anfang einer Besserung anzeigen, **der Gemütszustand und das Allgemeinbefinden** des Patienten die sichersten und aufschlussreichsten sind, wird als die Quelle der letzten drei Regeln angesehen. „Der Beginn einer Besserung wird durch eine größere Behaglichkeit, eine zunehmende Gelassenheit, Freiheit des Geistes, erhöhten Mut, und eine Art wiederkehrender Natürlichkeit angezeigt.“ (§ 253) [10] Diese ursprüngliche Beobachtung Hahnemanns, die täglich verifiziert wird, widerspricht in keinem Fall der ersten Regel, **denn das erste Zeichen einer Besserung kann** – und ist es auch oft – **verschieden von dem Symptom sein, welches als erstes verschwindet**.

Gemäß Hahnemanns Theorie (dass alle akuten und chronischen Krankheiten nicht-venerischen Ursprungs von einer Ur-Krankheit namens Psora herrühren und ihre erste Manifestation ein Hautausschlag ist), müssten alle Fälle von chronischen Krankheiten dynamischen Ursprungs einen **Hautausschlag** entwickeln, um als kurativ zu gelten. Da es nicht möglich ist, dies zu beweisen, sollte es bestenfalls als Arbeitshypothese und nicht als Gesetz verwendet werden. Damit ein Gesetz gültig ist, muss es ohne Ausnahme nachgewiesen werden können.

{Schlussbemerkung}

Hahnemann hatte eine klare Meinung über die Rolle des Arztes als Theoretiker, als er im Vorwort zum vierten Band der *Chronischen Krankheiten* schrieb:

"Ich habe zwar eine Vermutung darüber angestellt [wie die Heilung von Krankheiten zustande kommt], aber ich wollte sie nicht eine Erklärung nennen, d.h. eine definitive Erklärung des Modus Operandi. Das war auch gar nicht nötig, denn es obliegt uns nur, ähnliche Symptome richtig und erfolgreich zu heilen, nach einem Naturgesetz [Similia similibus curantur], das immer wieder bestätigt wird; nicht aber, uns mit abstrakten Erklärungen zu brüsten, während wir die Kranken unbehandelt lassen; denn das ist alles, was die sogenannten Ärzte bisher geleistet haben." [8]

Zum Abschluss dieser Arbeit möchte ich Sie mit dem Geist einiger einschlägiger Gedanken von Constantin Hering verlassen. Im Jahr 1879 schreibt er in den letzten beiden Absätzen des Vorworts seines letzten Werks *"Die Leitsymptome unserer Materia Medica"*:

«Es war mein ganzes Leben lang meine Regel, nie etwas als wahr zu akzeptieren, es sei denn, es kam dem mathematischen Beweis so nahe wie möglich in seinem Bereich der Wissenschaft; und andererseits nie etwas als falsch zurückzuweisen, es sei denn, es gab einen stärkeren Beweis für seine Falschheit.»

«Einige werden sagen, "aber so viele Dinge - eine Mehrheit aller Beobachtungen - werden so zwischen den beiden unentschieden bleiben." Das werden sie auch; und kann man das ändern? Ja, aber nur, indem man die sorgfältigsten Beobachtungen sammelt und sie dem allgemeinen Wissensfundus zuführt.» [20]

Und schließlich schrieb er 1845 im Vorwort von Hahnemanns *Chronischen Krankheiten*:

«Es ist unser aller Pflicht, in der Theorie und Praxis der Homöopathie weiter zu gehen, als Hahnemann es getan hat. Wir sollten die Wahrheit, die vor uns liegt, suchen und die Irrtümer der Vergangenheit aufgeben.» " (S. 9) [11]

Referenzliste

- [1] Kent, J.T. (1929). *Lectures on Homeopathic Philosophy*. 2. Ausgabe Chicago: Ehrhart & Karl.
- [2] Close, S. (1924). *The Genius of Homeopathy*. Philadelphia: Boericke & Tafel.
- [3] Roberts, H.A. (1942). *The Principles and Art of Cure by Homeopathy*. 2. überarb. Ausgabe. Rustington: Health Science Press.
- [4] Boericke, G. (1929). *A compend of the Principles of Homeopathy for Students in Medicine*. Philadelphia: Boericke & Tafel.
- [5] Raue, C.G, Knerr, C.B., Mohr, C. (Hrsgb.) (1884). *A Memorial of Constantine Hering*. Philadelphia: Press of Globe Printing House.
- [6] Eastman, A.M. (1917). *Life and Reminiscences of Dr. Constantine Hering*. Philadelphia: Herausgegeben von der Familie für den privaten Gebrauch.
- [7] Knerr, C.B. (1940). *Life of Hering*. Philadelphia: The Magee Press.
- [8] Hahnemann, S (1896). *The Chronic Diseases* (L.F. Tafel, von, Übers.). Philadelphia: Boericke & Tafel.
- [9] Hahnemann, S. (1920). *Organon of Medicine* (W. Boericke, Übers.). Philadelphia: Boericke & Tafel.
- [10] Hahnemann, S. (1982). *Organon of Medicine* (J. Künzli, Übers.). Los Angeles: J.P. Tarcher.
- [11] Hering, C. (1845). Vorwort. *Hahnemann S.: The Chronic Diseases* (C.J. Hempel, Übers.). New-York: William Radde.
- [12] Hering, C. (1836). Vorwort in der ersten amerikanischen Ausgabe. *Hahnemann S.: Organon of Homeopathic Medicine*. New-York: William Radde.
- [13] Hering, C. (1865). Hahnemann's Three Rules Concerning the Rank of Symptoms. *Hahnemannian Monthly*; 1:5-12.
- [14] Hering, C. (1875). *Analytical Therapeutics of the Mind*. Vol 1. Philadelphia: Boericke & Tafel.
- [15] Kent, J.T. (1911) Correspondence of Organs, and Direction of Cure. *Transactions of the Society of Homeopaths*; 1:31-33.
- [16] Loos, J.C. (1898-1899). Homeopathic Catechism. *Journal of Homeopaths*; 2:480-488.
- [17] Mastin, J.M. (1908). Editorial. *The Critique*;15:277-278.
- [18] Mastin, J.M. (1907). Editorial. *The Critique*;14:228-229.
- [19] Hering, C. (1880). Apis. *North American Journal of Homeopathy*;2 9:29-35.
- [20] Hering, C. (1879). *The Guiding Symptoms of our Materia Medica*. Vol 1. Philadelphia: The American Publishing Society.
- [21] Saine, A. (1988). *Hering's Law: Law, Rule or Dogma?*. Artikel und Vortrag, welcher auf der zweiten Jahressitzung der Homöopathischen Akademie naturheilkundlicher Ärzte in Seattle, Washington, vom 16. bis 17. April 1988 vorgestellt wurde. Abgerufen am 29.3.2024 auf <https://homeopathy.ca/herings-law-law-rule-or-dogma/>.